

Pensionen: Das sind

Heikles Thema Alterssicherung: Die Regierung erhöht Kleinpensionen um drei Prozent, die anderen nur um 1,8. Experten über die Schwachstellen und Verbesserungsvorschläge.

Volle Anpassung für alle! Zusatzplus für kleine Pensionen.“ Große Worte, gelassen gesprochen von Pensionistenvertretern wie Peter Kostelka (SPÖ). So soll es sein, verkündete die Regierung. Altersbezüge werden 2022 nicht nur – wie gesetzlich vorgesehen – mit einem Plus von 1,8 Prozent an die Teuerung angeglichen, Pensionen unter 1300 Euro werden gestaffelt um bis zu drei Prozent erhöht. Walter Pöltner hat genug gehört und gesehen. Der Chef der Alterssicherungskommission und Ex-Minister weicht spätestens mit Jahresende. „Am liebsten wäre ich schon gestern abgetreten.“

Der Frust spricht aus ihm. Pöltner bringt Beispiele: „Ich war jahrzehntelang Beamter und habe eine kleine Pension, jetzt kriege ich drei Prozent Erhöhung. So wie ein Freund, ein Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei.

Der hat u. a. eine Villa, kriegt auch drei Prozent Erhöhung.“ Pöltner lebt teils in Tschechien, wo er Freunde hat. „Die haben zwei Jahre in Österreich gearbeitet, kriegen 150 Euro monatlich. Auch in Tschechien bekommen sie Pension. Und die erhalten 2022 auch die dreiprozentige Erhöhung.“ Es fehle die Zielgerichtetheit.

Milliarden an Zusatzkosten

Wolfgang Panhölzl sieht das ähnlich. Der Pensionsexperte der Arbeiterkammer plädiert wie Pöltner dafür, die Ausgleichszulage (200.000 Kleinpensionen unter 1000 Euro werden auf 1000 Euro aufgestockt) stärker anzuhäufen, um Armut zu bekämpfen. Fünf Prozent schweben ihm vor. „Dann erwischt man viel mehr Menschen. Aber immer unter Bedarfsprüfung: Gibt es andere Einkünfte?“ Das finde jedoch nicht statt.

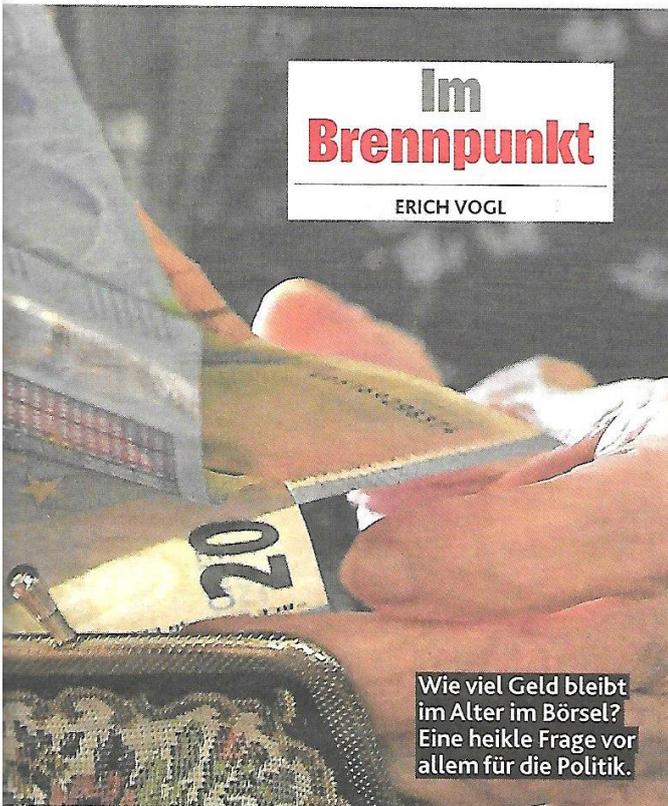


Wenn man alle erhöhe, also auch solche mit Zusatzeinkommen, „kostet das zusätzliche Milliarden. Die könnte man sinnvoller verwenden.“ Bernd Marin gilt

als heftiger Kritiker der Politik bei dem Pensionsproblem (siehe auch unten). Er spricht von „Wohlfühlpopulismus“. Seit 2018 würden jährlich Hunderte Mil-

>>> weiterlesen

die Fehler im System



Im
Brennpunkt

ERICH VOGL

Wie viel Geld bleibt im Alter im Borsel? Eine heikle Frage vor allem für die Politik.



Foto: www.picturedesk.com

Mehr Geld für die Kleinen ist gut. Aber es muss gerecht sein. Ich habe nun genug und wäre lieber schon gestern abgetreten. Es macht keinen Spaß.

Walter Pöltner, Chef der Alterssicherungskommission



Foto: www.picturedesk.com

es nicht leicht. Mit einfachen Botschaften erreicht man mehr als mit komplexen Rechnungen.“

AK-Ökonom Panhölzl sieht Österreichs Pensionssystem vergleichsweise gut und stabil. Beamtendienststellen werden nicht nachbesetzt, das spart Kosten. Seit den 1980er-Jahren werden vom Bund konstant rund 6 Prozent des BIP zugeschossen. „Das wird so bleiben. Da läuft nichts aus dem Ruder. Die Deutschen kämpfen seit Langem um Reformen wie eine Harmonisierung wie bei uns. Die können von unserer Existenzsicherung träumen.“

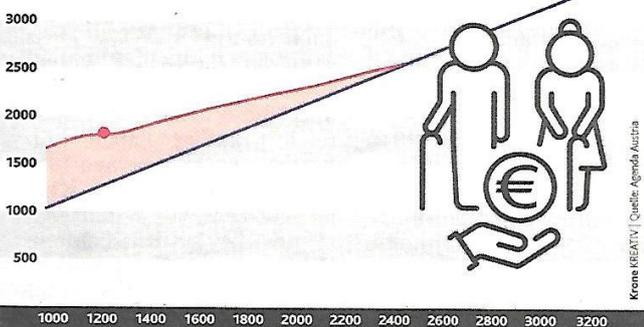
lionen „nach Gutsherrenart an Hunderttausende Zweitkleinpensionisten, die nicht arm sind“, verteilt. Dies sei „dumm und verantwortungslos“. Pöltner fragt:

„Sind nur die Pensionisten arm? Oder auch und vor allem Gruppen wie Alleinerzieherinnen? Und warum muss einer, der 45 Jahre ins System einbezahlt hat, dann

draufzahlen? Ich habe das Kostelka 100-mal erklärt. Er kapiert es nicht.“ Auch wenn er das Handtuch wirft, zeigt der Jurist Verständnis für die Politiker. „Sie haben

Wer von den Pensionserhöhungen am meisten profitiert

TATSÄCHLICHE PENSIONSERHÖHUNG IM VERGLEICH ZUR GESETZLICH VORGESEHENEN ANPASSUNG, IN EURO, PRO JAHR



● Laut den Pensionsanpassungsgesetzen 2018, 2019, 2020 und 2021 werden niedrigere Pensionen stärker angepasst. Jemand, der 2018 eine monatliche Bruttopension von 1200 € bezogen hat, hätte heute laut Gesetz eine Pensionserhöhung um 7,4%. Tatsächlich wird seine Bruttopension um 10,4% erhöht. Dadurch bekommt man heute um 564 € mehr Bruttopension pro Jahr als gesetzlich vorgesehen.

Krems/REACTIV | Quelle: Agenda Austria

Höhere Pensionen stärker belastet

Die Agenda Austria hat interessante Zahlen aufbereitet

Denes Kucsera ist Ökonom beim Thinktank Agenda Austria, der eine Statistik zu den Pensionzahlungen erstellte (siehe links). Sie zeigt deutlich, wer in den letzten Jahren von den außerordentlichen Erhöhungen profitierte: die Bezieher von Kleinpensionen.

„Wer 2018 monatlich 1200 hatte, ist statt wie vorgesehen um 7,4 um 10,8 Prozent erhöht worden.“ Niedrigbezieher zahlen wenig bis keine Steuern. Kucsera: „Höhere Pensionen sind belastet durch Steuern und weniger Angleichung. Das höhlt das Versicherungsprinzip aus.“ Es sei gut, dass bei Armutsgrenzen reagiert werde. „Aber das sollte nicht über die Pensionsversicherung passieren. Sondern über andere Vehikel.“